

# Lebendiges Iffelhorst

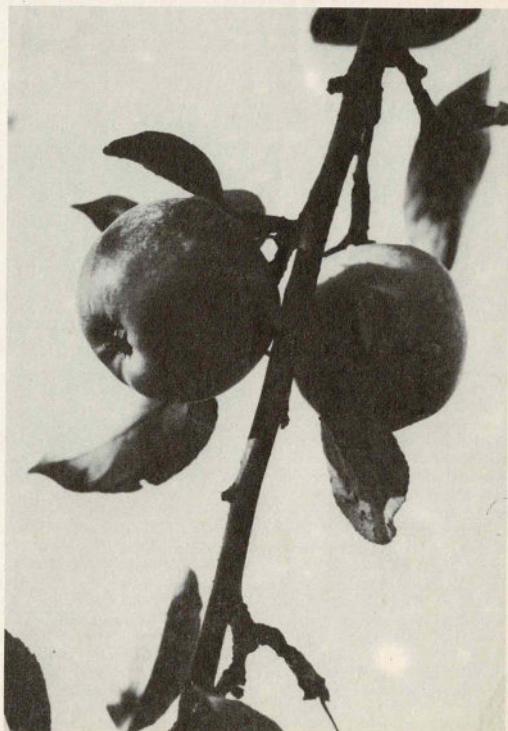


Nachrichten und Meinungen aus dem Kirchspiel – 3. Jahrgang, Nr. 8 – Oktober 1979

## Himmel und Erde

Dieses Jahr war ein Apfeljahr. Wer keine eigenen Bäume hat, sieht es an dem auffallend hohen Apfelberg bei Feldmanns, der darauf wartet, vermostet zu werden. Klassische Anbaugelände sind zwar das Alte Land an der Elbe mit seinen prächtigen Obsthöfen inmitten ausgedehnter Plantagen und verschiedene Gegenden im süddeutschen Raum, doch die schmackhaftesten Äpfel reifen in Ostwestfalen, vor unserer Haustür also. Offenbar begünstigt das hiesige Klima die Ausbildung eines besonders würzigen Aromas.

Nach Jahren der Verbannung hat der Obstbaum längst wieder Einzug in unsere Gärten gehalten. Die Gewißheit, gesunde, unbehandelte Früchte genießen zu können – wenn möglich wie der Herr von Ribbeck auf Ribbeck frisch vom Baum in den Mund – ist eine der kleinen, aber dennoch nicht zu verachtenden Freuden, die das Leben auf dem Lande bietet. Denkt man noch an den Blütenflor im Frühjahr, so erweist sich der Obstbau außerdem noch als ein recht preiswertes Ziiergehölz. Von allen Früchten ist keine so verwendungsfähig wie der Apfel. Vom „weißen Klarapfel“ im August bis zum „Ontario“, dem haltbarsten aller hiezulande so bezeichneter „Wahräpfel“, der auch Ostern noch Form und Farbe zeigt, steht er uns drei-



viertel Jahr lang als Vitamin- und Mineralstoffträger zur Verfügung.

Roh gegessen ist er der Inbegriff des herzhaften Genusses, über den sich auch unsere Zähne freuen, oder, in Stücke geschnitten, die Grundlage des Obstsalats. In der Pfanne geschmort oder im Backofen „gebraten“, wie ihn besonders die Dänen lieben, bereichert er stimmungsvolle Winterabende mit seinem anheimelnden Duft. Gekocht gibt er als Zutat zu manchem Gemüse diesem den besonderen „Pfiff“. Zusammen mit Kartoffeln stellt er eines der uralten westfälischen Gerichte dar: den Eintopf „Himmel und Erde“. In Ringe geschnitten und getrocknet, eignet er sich vorzüglich zum Naschen bei allen möglichen Gelegenheiten.

Er füllt Wildenten und Apfelsachen, Pfannkuchen und Apfelmehlkuchen, den übrigens Meister Jürgens so vorzüglich zu backen versteht. Kartoffelbrei, Wursteibrei und Apfelbrei ist das Nationalgericht der Bielefelder. Apfelsaft schließlich ist ein preiswertes erfrischendes Getränk.

Angesichts seiner Bedeutung nimmt es nicht Wunder, daß der Apfel in Mythos und Dichtung eine Sonderstellung eingeräumt worden ist. Die Bezeichnung „Zankapfel“ macht deutlich, wie begehrt er seit eh und je ist. In ungezählten Kindergeschichten und Gedichten, in Märchen, Sagen und Liedern spielt er eine Hauptrolle.

Eva bediente sich seiner, um Adam zu verführen, und die böse Stiefmutter, um Schneewittchen zu vergiften. Dabei bot sie diesem die schönere rote Hälfte an, während sie sich selber mit der grünen begnügte: Sonnenseite und Schattenseite. Keine Frucht symbolisiert so farbig eindrucksvoll die Gegensätzlichkeit, die unser Leben und Denken und damit die ganze Welt durchzieht, wie der Apfel.

*Mumperow*

## Himmel und Erde

750 g Kartoffeln  
1000 g Äpfel  
150 g durchwachsener Speck  
500 g Blutwurst  
40 g Margarine  
Zucker und Salz  
Kartoffeln schälen, waschen und in Salzwasser gar kochen. Wasser abgießen und sofort fein zerstampfen.  
Äpfel schälen, vom Kerngehäuse befreien, in Stücke schneiden und in Wasser gar kochen.  
Speck in kleine Würfel schneiden, bei starker Hitze aus-

lassen und so lange erhitzen, bis er gelblich ist.

Kartoffeln und Äpfel in einen Kochtopf geben, mit Schneebesen durchrühren, zum Kochen bringen und mit Salz und Zucker abschmecken. Speck über den Kartoffelbrei geben.

Fett in der Bratpfanne zerlassen und die in 1 cm dicke Scheiben geschnittene Blutwurst von beiden Seiten darin braten.

Apfel-Kartoffelbrei zusammen mit der Blutwurst servieren.

## Gold für Kitzig



Bei der Leistungsschau der Friseurinnung Westfalen-Lippe in Olpe errang der Salon G. Kitzig im Teamwettbewerb den ersten Platz und damit die Goldplakette. Das Team setzte sich aus einem Auszubildenden und zwei Gesellen zusammen und bewältigte die gestellten Aufgaben – eine eingelegte Tagesfrisur, eine gefönte Herrenfrisur und eine gefönte Damenfrisur – mit Bravour. In jeweils kurzer Zeit mußten die Frisuren erstellt werden. Riesig war natürlich die Freude bei den Isselhorstern, als der Sieg feststand und der Salon Kitzig die Goldplakette für ihre „Ausgeglichenheit im Team“ entgegennehmen konnte. Unser Bild zeigt im Hintergrund stehend die „Mannschaft“ Erika Amsel, Astrid Woyt und Angelika Kramer mit ihren Modellen.

Foto: Privat

## Bussemas hilft bauen

Woher eine Karre Kies nehmen, um die Wäschespinnne einzubetonieren, oder eine Baustahlmatte für ein Rosengitter, oder ein paar Glasbausteine für die nachträglich eingezogene Terrassenwand, oder . . . , oder . . . ? Die Schwierigkeit, für Flickarbeit einen Handwerker zu bekommen, und die außerordentlich hohen Lohnkosten, die gerade bei diesen anfallen, lassen immer mehr Hausbesitzer zu Hammer und Kelle greifen, sei es, um ein Loch im Keller zu dichten, sei es, um einen ganzen Bungalow in Eigenleistung „hochzuziehen“. Längere Freizeit und Spaß am Selbermachen sind weitere Gründe, sich handwerklich zu betätigen. Längst hat die Industrie das erkannt und eine Fülle von Werkstoffen und Verfahren entwickelt, die auch von Nicht-Fachleuten angewandt werden können und zwar ohne daß dabei Abstriche an der Qualität gemacht werden müssen.

Die Firma Gebrüder Bussemas aus Verl ist nun ihrerseits diesem Bedürfnis entgegengekommen und hat am 1. August an der Kreuzung der B 61 mit der Osnaabrücker Landstraße eine Baustoffhandlung eröffnet. Auf dem Gelände der Werkzeugmaschinenhandlung Finke findet man auf 2000 qm Verkaufsfläche alles, was man so zum Bauen braucht: Baustoffe, Steine, Isoliermaterial, Holzschutzlasuren, Dachdeckungsmaterial, dann das richtige Werkzeug und vieles mehr – vor allem die für den Feierabendhandwerker unentbehrliche fachliche Beratung, die hier Herr Paschen gibt.

Was im eigenen Pkw nicht mitgenommen werden kann, wird angeliefert und zwar von der Hauptstelle in Verl.

Die Firma Gebr. Bussemas ist bei uns bekannt vor allem als Hersteller von Verbundpflastersteinen. Betonsteine und Betonfertigteile vom Fenstersturz bis zum Rasengitterstein nehmen daher

im Angebot einen breiteren Raum ein, als es bei Baustoffhändlern üblich ist.

Neben dem Betonsteinwerk unterhält die Firma in Verl seit langem eine Baustoffgroßhandlung mit zwei zusätzlichen Auslieferungslagern.

„Bussemas hilft bauen“. Mit die-

sem Werbespruch und einem 40 000 Artikel umfassenden Angebot wendet sich das Unternehmen an jeden Bauhandwerker und jeden Bauherren mit einem Angebot, das kaum einen Wunsch offen lassen dürfte.

Mumperow

**Küchen direkt vom Hersteller**

**Küchen-König**

Der Name bürgt für Qualität

**König**  
ANBAUKÜCHEN

4830 Gütersloh 12 (Isselhorst)  
Haverkamp 37 (Nähe Friedhof)  
Telefon (052 41) 6494

## Apfelsaft – Apfelmost?

„Und kam die goldene Herbsteszeit  
und die Birnen leuchteten weit  
und breit . . .“

Dieses Gedicht fällt mir ein, wenn ich in die Gärten schaue. Nur statt der Birnen sind es in diesem Jahr die Äpfel, die da so reichlich leuchten und nun – wohin mit dem Segen? Dagegen anessen ist unmöglich, auch wenn die Verwandtschaft und Bekanntschaft mithilft. Apfelbrei, Gelee und Apfelstückchen sind reichlich „eingemacht“. Verkommen soll auch nichts, also wird der Überschuß zum Mosten zu Feldmanns gebracht. Hier wird alles genommen, was aus den heimischen Gärten geliefert wird. Hoch türmt sich der Apfelberg, und kommt man auf

den Hof, steigt einem schon ein aromatischer Duft in die Nase. In der Hochsaison liegen bis zu 300 Zentner dort. Angesichts dieser Mengen kommen einem Bedenken, ob die nicht faulen, bevor sie verwertet werden können. Doch damit sind die beiden Heinrichs nun gar nicht einverstanden. Heinrich Feldmann und Heinrich Schröder sind ein eingearbeitetes Team, und es läuft wie am Schnürchen. Zehn Pressen zu je zehn Zentnern werden täglich verarbeitet. Jeder Handgriff „sitzt“. Draußen werden die Äpfel in einen Trichter geschaufelt und auf dem Wege zur Musmühle gewaschen. Aus dieser fällt der Apfelmatsch auf einen etwa ein mal ein Meter großen Holzrost, der mit einem

Tuch belegt ist, und wird schön gleichmäßig verteilt. Zehn Roste werden gestapelt und kommen dann unter die Presse, die mit 300 atü auch das letzte Tröpfchen aus dem Brei herausholt.

Der Saft fließt gleich ab in den Separator und wird dort zentrifugiert, damit er schön klar wird, und um eine spätere Gärung zu verhindern, wird er auf 75 Grad erhitzt.



Die Rückstände der Äpfel, also das ausgepresste Apfelfleisch, nennt sich „Trester“ und wird gerne von den Jägern genommen, die ihn in Fässern und Erdmieten einsäuern, um im Winter Rehe und Fasanen damit zu füttern. Auch gibt er einen besonders guten Kompost, da er von den Regenwürmern bevorzugt wird, die wiederum für den Boden so nützlich sind.

Zurück zum Saft! Er wird in Flaschen abgefüllt und ist ein köstlicher Durstlöcher, besonders Autofahrern zu empfehlen, da er keinen Alkohol enthält, und manchem hilft er bei einer leichten Darmträgheit.

Auf der Suche nach dem Unterschied zwischen Apfelsaft und Apfelmösten bin ich auf der Strecke

geblieben, denn eine klare Auskunft konnte mir niemand geben. Ein Unterschied im Geschmack konnte ich bei

„Saft“ und „Mösten“ auch nicht feststellen. Also: Zwei Namen für ein „Ding“.

*Christa Westerhelweg*

## Wünsche an den neuen Stadtrat

Der neue Stadtrat hat sich formiert. In ihm ist das Kirchspiel vertreten mit:

Heinz Eckelkamp  
Christine Göbel  
Gudrum Jacobsen  
Helmut Lütkemeyer  
Anne Marie Oldenburg

Der Wahlkampf ist ausgefochten; es geht wieder an die Arbeit.

Was erhoffen wir uns eigentlich von dieser?

Der größte Wunsch dürfte der sein, die vor der Wahl bekundete Bürgernähe der Parteien auf Dauer Wirklichkeit werden zu lassen. Fragt man darüber hinaus nach den Problemen und Wünschen, die alle Bürger angegangen bzw. verwirklicht sehen möchten oder die zumindest nicht strittig sind, so ergeben sich folgende Anliegen.

1. Die dringende Bitte, sich um eine bessere ärztliche Versorgung des Kirchspiels zu bemühen, wobei zu fragen ist, ob das Angebot billiger Grundstücke und die Gewährung von Umsatzgarantien und Darlehen ausreichende und geeignete Mittel sind.
2. Verlängerung der Öffnungszeiten des Postschalters
3. Einrichtung eines Fußgängerüberweges im Bereich der Einmündung der Steinhagener auf die Haller Straße. Inzwischen hat der Verkehr dermaßen zugenommen, daß eine Überquerung der Haller Straße in Stoßzeiten gefährlich ist.
4. (Wieder-) Einrichtung eines Polizeipostens wie z. B. gerade in Blankenhagen geschehen.
5. Verbesserung der Busverbin-

dung nach Gütersloh durch Einsatz eines Spätbusses und gegebenenfalls Verlängerung der Buslinie durch die Brinkhofsiedlung

6. Die Spielplätze unserer Kinder werden deren Bedürfnissen nicht gerecht.
7. Die sogenannte Integration der Neubürger bleibt zu sehr dem Zufall überlassen.
8. Was wird in Isselhorst für die alten Menschen getan, wenn man von den Angeboten der Vereine und privaten Initiativen absieht?

Bei alledem ist doch zu fragen: Was ist wichtiger: Neue Straßen zu bauen, Wohnsiedlungen zu erstellen oder unser Leben, unseren Alltag, das was wir jeden Tag vollziehen zu erleichtern und zu verbessern?

*Renate Plüger*



## Eheschließungen

14. 9. Bernhard Meyer-Wilmes  
Niehorster Straße 68  
und  
Hedwig Lütkemeyer  
Niehorster Straße 68
21. 9. Bertold Drewel  
Bielefeld, Begaweg 82  
und  
Jutta Wierum  
In den Braken 43

Die Spadaka Isselhorst informiert:

## Sack voll Geld zu gewinnen

### beim Preisausschreiben der Spar- und Darlehnskassen und Volksbanken

Wie legt man heute als Sparer sein Geld am besten an? Dafür gibt es kein Patentrezept, das für jedermann gilt. Deshalb tut man gut daran, sich von seiner Bank beraten zu lassen. Um zu zeigen, wie wichtig eine solche Beratung ist, veranstalten die Volksbanken und Spar- und Darlehnskassen in der Sparwoche vom 24. bis 30. Oktober 1979 ein großes Preisausschreiben. Dabei gibt es 1 000 Geldsäcke zu gewinnen, jeder gefüllt mit DM 100,-. Und als Hauptgewinn steht ein Riesengeldsack mit 10 000,- DM bereit. Gewinnen kann natürlich nur wer mitmacht. Teilnahme-scheine gibt es bei der Spadaka

Isselhorst. Abgabeschluß ist der 2. November. Doch auch der, dem die Glücksgöttin nicht hold ist, kommt seinem Sparziel ein Stück näher, wenn er am Weltspartag sein Sparkonto um einiges aufstockt.

### Hallo Jungen und Mädchen von 6 - 13 Jahren!

Am Dienstag, dem 13. November und Mittwoch, dem 14. November 1979 finden in der Isselhorster Festhalle jeweils ab 14.30 Uhr zwei Spiel-nachmittage statt. Am ersten Tag dürfen die 10 bis 13jährigen spielen; am zweiten Tag sind dann die 6 bis 9jährigen an der Reihe. Eingeladen hierzu wird von einem Konstruktionsbaukasten-Hersteller in Verbindung

mit der hiesigen Spar- und Darlehnskasse. Die Kinder haben dabei die Möglichkeit, von geschulten Fachkräften in die Geheimnisse der Technik eingeweiht zu werden. Das Motto der Veranstaltung „Technik ist schön“ zeigt eine spielerische und lustige Bewältigung des Themas an. Technik soll im wahrsten Sinne des Wortes über Konstruktionsbaukästen „begriffen“ werden. Es gibt viele Überraschungen und beim abschließenden Bauwettbewerb einen großen Extrapreis. Jedes Kind erhält für zuhause ein kleines Geschenk. Teilnahme-scheine gibt es mit Beginn der Sparwoche in der hiesigen Spar- und Darlehnskasse Isselhorst.

Rolf Dolz

## Damen-Oberbekleidung



Mäntel – Kostüme – Blousons – Stretch-Hosen  
Röcke – Kleider – Blusen

### Pelzmäntel – Pelzjacken

Änderungen werden in eigener Kürschnerie ausgeführt.  
Alle Artikel in erstklassiger Qualität und Verarbeitung.

Verkaufszeiten:

Montag bis Freitag von 15 bis 18 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr

Modelle

## HEINIG KG

Damen-Oberbekleidungsfabrik

ISSELHORST, Haller Straße 220, Telefon (0 52 41) 62 89

## Grünes Gütersloh

Vor kurzem wurde ein Werbe-prospekt der Stadt Gütersloh fertiggestellt, der während der Michaeliswoche auf der GüWa auslag und gegen eine Gebühr von 0,50 DM zu kaufen war. Sie

lesen richtig. Man mußte den Prospekt bezahlen und bekam ihn nicht, wie anderswo, geschenkt. Auch die Abge-sandten unserer französischen Partnerstadt Chateauroux teilten

auf der Michaelis-Ausstellung die Prospekte ihrer Heimatstadt selbstverständlich an jedermann umsonst aus. Was mögen nur unsere ausländischen Freunde denken, wenn sie bei uns für so

## Elmendorfs Kamp

etwas bezahlen müssen??

Gütersloh rührt also die Werbetrömmel und zwar in Grün. „Die Stadt im Grünen“ nennt sie sich schon länger und rühmt sich lautstark, „seine Bäume zu schonen“: ein Eigenlob, dessen Berechtigung jeder selber nachprüfen mag.

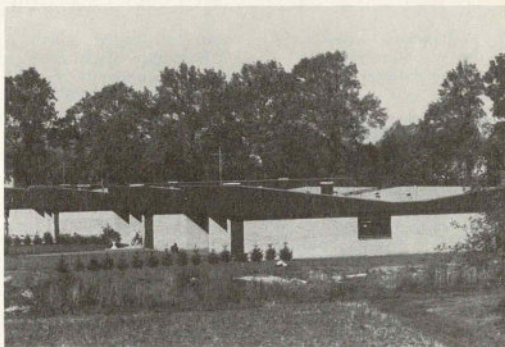
Das Titelblatt des vorliegenden Stadtprospektes nun zeigt einen sonnendurchfluteten Fichtenbestand, fürwahr ein ungewöhnlicher erster Eindruck. Und auch die beiden folgenden Seiten zeigen Ähnliches; eine Weidelandschaft mit Windschutzhecken. Sind sie typisch für die Stadt?

Doch was dann kommt, unterscheidet sich kaum von dem Inhalt anderer Stadtprospekte, die ja alle den Eindruck einer heilen lebensfrohen Stadtwelt zu vermitteln suchen. Ein bißchen Geschichte, ein paar Zahlen, Erläuterungen zu den Bildern: Schöne Häuser, das Rathaus, Menschen beim Einkauf, bei der Arbeit, beim Sport, beim Vergnügen, beim Essen, bei jenen Tätigkeiten, denen die Menschen ja überall auf der Welt nachgehen.

Rolf Ortmeier jr. präsentiert im Kochaufzug eine Platte mit saftigem Schinken. Opa Reinke, Heinrich Hahne und Werner Sieweke sitzen gerade in der „Rentner-Runde“ beisammen. Knut Elmendorf weist auf sein großes Faß, das zum Standardprogramm aller Stadtrundfahrten gehört.

Der Fremde, der sich über Gütersloh informieren möchte, wird in diesem Prospekt nur wenig anderes finden als woanders auch, aber der Gütersloher selber wird unvermittelt entdecken, in was für einer Stadt er lebt. Zwar ist der Text dreisprachig abgefaßt, aber sein Geld ist der kurioserweise nur für den Einheimischen wert. Ihm vermittelt der Prospekt das Gefühl, in einer Stadt zu leben, die sich sehen lassen kann.

Ingrid Lemke



Das in Isselhorst derzeit interessanteste und umstrittenste und daher auch am meisten beredete Neubaugebiet ist das Gelände zwischen der Haller Straße und dem Haverkamp hinter der Brennerie Elmendorf.

zungen im Stadtrat und bei der Baubehörde.

Der Bebauungsplan, der als Gemeindegut festlegt, wo gebaut werden darf, sondern auch wie das zu errichtende Gebäude auszusehen hat, schreibt hier an dieser Stelle ein Flachdach vor.

Aber auch Flachdächer haben ihre Probleme. Zu mehreren aneinandergereiht wirken sie leicht eintönig: Besonders dann, wenn die verwandten Baumaterialien gleich sind, ist es schwer, eine ganze Häuserfront ansprechend zu gestalten.

Zum anderen läßt sich ein Haus mit einem geneigten Dach im Sommer leichter kühl halten, weil unter diesem die Luft, die sich durch die Sonneneinstrahlung erwärmt hat und bestrebt ist, nach oben zu steigen, besser abgeleitet werden kann.

Die hier gefundene Lösung nimmt nun die konstruktiven Vorteile des geneigten Daches wahr, ohne die Flachdach-Bestimmung des Bebauungsplanes zu verletzen: ein schönes Beispiel dafür, wie sich Vorschriften, unter denen unser Leben ja allmählich zu ersticken droht, auch unterlaufen lassen.



Hier baut der junge Architekt Norbert Beckmann, der bereits durch die Gestaltung des Geländes der ehemaligen Maschinenfabrik Schürmann bekannt geworden ist, seine vom äußeren Erscheinungsbild etwas ungewöhnlichen Häuser.

Sie sind nicht nur Gesprächs-sondern waren auch Wahlkampfthema und auch nach (!) ihrer Fertigstellung noch Gegenstand von Auseinandersetzungen

Dieses von Herrn Beckmann so bezeichnete „gegenläufige Pultdach“ hat gegenüber allen anderen Dachformen noch den Vorzug, daß es alles, was sich auf ihm an Schornsteinen und Entlüftungsrohren befindet, verschwinden läßt. Besonders auch die später einmal einzubauenden Sonnenkollektoren bleiben unsichtbar und können das Erscheinungsbild des Hauses nicht noch nachträglich beeinträchtigen.

Die Dachschräge bleibt im Innern des Hauses mindestens in einem Raum sichtbar, dem



## Hans Werner Landwehr

Sanitär - Gas - Heizung - Installation  
 Lüftungsbau - Beratung - Planung  
 Ausführung -  
 Wangeroogeweg 20. Tel. 67488,

vier Wände zurückzuziehen, wenn es für sich sein will. Es soll aber veranlaßt (nicht gezwungen!) werden, so viel

gemeinsamen Tun, im gemeinsamen Erleben. Die besondere Sorgfalt galt daher der Ausgestaltung der Räumlichkeiten, in denen man immer wieder zusammenkommt, Wohnidee und Wohnraum, so daß man diese bevorzugt.

Es ist nicht zu leugnen: Unser Verhalten wird auch durch die bauliche Umwelt, in der wir leben, beeinflußt. Dem Architekten, der diese gestaltet, kommt damit eine kaum zu überschätzende Verantwortung zu. In einer Zeit, in der die Familie an Funktion verliert – und das obwohl ihre Notwendigkeit zunimmt – ist sie auf solche Hilfen von außen angewiesen.

Die Häuser, die massiv gebaut und schlüsselfertig erstellt werden, sind zwar in ihren Grundzügen vorgegeben, lassen aber den persönlichen Wünschen der späteren Bewohner einen so breiten Spielraum, daß sie sie auch als ihre eigenen betrachten können. Allerdings gibt es bei jedem Architekten, der von seinen Vorstellungen überzeugt ist Grenzen, und bei Herrn Beckmann dürfte eine der Grenzen in seinem Bekenntnis zum natürlichen Baustoff liegen. In seinen Bauten wird der Kunststoff nur insoweit verwandt, als er wirklich notwendig oder absolut zweckmäßig und schön ist.

Die nächste Baueinheit wird bereits in Angriff genommen. Die gesamte Anlage soll aber demnächst ihre Krönung in einer Reihe zweigeschossiger Wohn- und Geschäftshäuser finden, die sich von der Brennerlei bis zur

## Reinh. Uthoff

Sandgrube, Transporte,  
 Radladerarbeiten

Isselhorster Str. 270 - Tel. 67274

Wohnzimmer, dem sie eine anregende großartige Atmosphäre gibt. Hier kommt einem „die Decke nicht mehr auf den Kopf“; hier läßt es sich frei atmen – auch im wörtlichen Sinn, denn die verbrauchte Luft zieht sich diskret an die höchste Stelle zurück, und die liegt 3,50 Meter über dem Fußboden.

Für gute Luft sorgen übrigens auch die Lichtkuppeln in Küche und Wohnidee. Wegen der Größe der Grundfläche des Hauses und seiner wenigen Außenwände kommt hier das Licht von oben: zum Arbeiten ganz ausgezeichnet, und die Stellflächen, die sonst für Fenster verloren gehen, hat man außerdem noch gewonnen.

Das Haus ist innen geräumiger, als es nach außen den Anschein erweckt, weil die zur Verfügung stehende Fläche restlos ausgenutzt ist: Es gibt kaum toten Raum.

Der Leitgedanke, der dem Architekten bei der Grundrißgestaltung vorschwebte war das „familienintensive Wohnen“. Hinter diesem Schlagwort verbirgt sich die Auffassung, daß jedes Familienmitglied zwar die Möglichkeit hat, sich in seine „eigenen“

seiner Zeit, wie es ein befriedigendes Miteinander zuläßt, in der Familie zu verbringen im

## MOON-BOOT

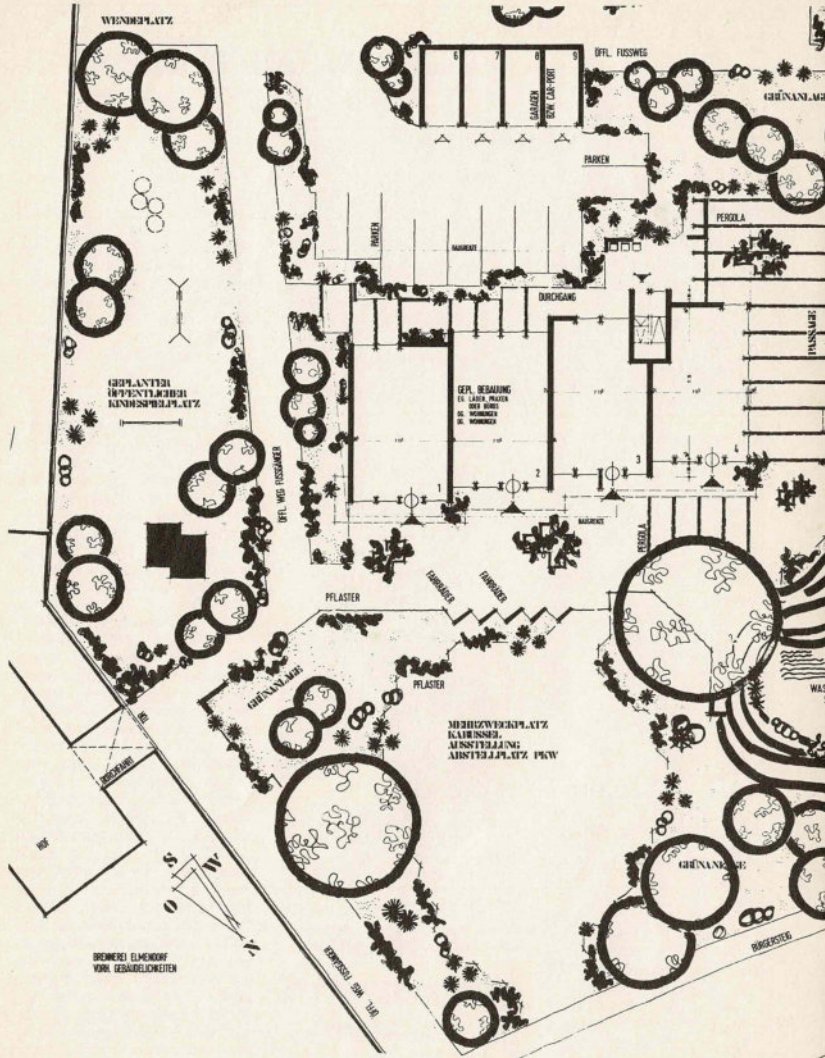


**FIORDO**

Ein Moonboot in freihelien Farbkombination.  
 Da wird Kindern warm um Herz und Fuß.  
 Die Formsohle ist grüffig profiliert.

## Schuh- Karmann

Isselhorst



WENNERPLATZ

ZIT. PFLANZENHOF  
BEBAUUNG

OFF. MIT FISSMAKEL

PFLASTER

GEPL. BEBAUUNG

PFLASTER

ZIT. PFLANZENHOF  
BEBAUUNG

ZIT. PFLANZENHOF  
BEBAUUNG

ZIT. PFLANZENHOF  
BEBAUUNG

ZIT. PFLANZENHOF  
BEBAUUNG

ZIT. PFLANZENHOF  
BEBAUUNG

ZIT. PFLANZENHOF  
BEBAUUNG

ZIT. PFLANZENHOF  
BEBAUUNG

ZIT. PFLANZENHOF  
BEBAUUNG

ZIT. PFLANZENHOF  
BEBAUUNG

ZIT. PFLANZENHOF  
BEBAUUNG

ZIT. PFLANZENHOF  
BEBAUUNG

ZIT. PFLANZENHOF  
BEBAUUNG

STRUKTURELLE ELEMENTE  
VON BEBAUUNGSZEILEN



STRASSE NR. 100

BOGENSEITE

BOGENSEITE

BOGENSEITE

BOGENSEITE

BOGENSEITE

BOGENSEITE

BOGENSEITE

BOGENSEITE

BOGENSEITE

OFF. FISSMAKEL

PARKEN

6

7

8

9

GARAGEN  
BIM. CAR-POR.

PARKEN

PARKEN

DURCHGANG

PEROLA

FUSSWEG

PEROLA

WAS.

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG

GEPL. BEBAUUNG





Straße „Am Dorfgraben“ hinzieht und den Abschluß zur Haller Straße bildet.

Bekanntlich ist unser Dorf mit Geschäften nicht so gut ausgestattet, wie es seiner Einwohnerzahl und seiner Kaufkraft entspräche. Dieser Mangel könnte nun beseitigt werden.

Ein Uhrmacher und ein Dekorateur, die wir ja beide schon einmal hatten, möchten nach hier; zwei Elektromeister wollen einen Laden eröffnen, ein Arzt

Geschäfte anzuknüpfen, die vorhandenen Baulücken zu schließen, und auf diese Weise den Weg ins Dorf noch lohnender zu machen!

Dabei sollte allerdings vermieden werden, daß sich Isselhorst noch mehr in Richtung auf ein Straßendorf entwickelt, in dem die Häuser wie die Perlen an der Schnur aneinandergereiht stehen, ohne daß man angeben könnte, wo eigentlich das Zentrum ist.

Der von Herrn Beckmann vorge-

durchgehende Front, sondern ist aufgelockert mit Passagen, Durchgängen zu den rückwärtig angeordneten Parkplätzen mit Sitzmöglichkeiten für eine Eisdielen oder etwas Ähnlichem. Hier wird auch einmal der „Kornpatt“ münden, über den die Leute von Haverkamp und Brinkhof schon jetzt zu Fuß ins Dorf gehen.

Das rote Holzhaus wird auf jeden Fall, das andere vielleicht, abgebrochen werden. Dann läßt sich die Wiese zu einer Anlage mit viel Grün und Wasser gestalten und zwar zu etwas, was in Isselhorst erst recht noch fehlt: ein Platz, an dem man sich trifft, der zum Verweilen einlädt, weil er schön ist, mit Steh- und Sitzmöglichkeiten, der jederzeit zwanglos aufgesucht werden kann, weil er am Wege liegt.

Im Plan ist er als Mehrzweckplatz bezeichnet. Man kann – oder sollte – nicht alles vorher so genau festlegen. Es muß Raum bleiben für Aktivitäten und Entwicklungen, die sich nicht vorhersehen lassen. Letztlich entscheidet ja der Bürger, was er auch solch einer Anlage „macht“.

Das ganze würde sich recht zwanglos in das bestehende Dorfbild und das Dorfleben einfügen und dürfte dieses wesentlich bereichern. Aus dem Plan spricht ein Bekenntnis zum dörflichen Charakter. Seine Verwirklichung wäre fast zu schön, um wahr zu sein.

Mumperow



## Hans Knufinke

Elektromeister

Gütersloh-Isselhorst · Niehorster Str. 87

Telefon 0 52 41 / 63 30

**Ausführung sämtlicher Licht- und Kraftstrom-Installationen**

und eine Werbeagentur sind im Gespräch, desgleichen eine Geschenke-Boutique. Was dringend fehlt, ist eine Eisdielen. Die Nachfrage nach Geschäftsgrundstücken ist groß genug, um das Projekt in Angriff nehmen zu können. Folgende Überlegungen liegen ihm zugrunde:

Isselhorst ist so weitläufig, insbesondere auch sein „Hinterland“, daß der überwiegende Teil der Besorgungen mit dem Auto erledigt wird. Parkplätze in unmittelbarer Nähe der Läden sind für Kunden wie für den Geschäftsverkehr also unverzichtbar.

Unsere meisten Geschäfte liegen bereits an der Haller Straße. Wer „ins Dorf“ fährt, kommt nach hier und müßte es auch weiterhin tun, gleichgültig wo ein oder mehrere neue Läden oder andere Einrichtungen eröffnet würden. Was liegt also näher, als an die hier schon bestehenden

legte Plan ist auf den beiden Mitteleiten abgedruckt. Danach kommen die Geschäfte – mit den Wohnungen darüber – hinter die Eichen, die sich von der Elmen dorfschen Mälzerei bis zum ehemaligen Postgebäude (heute Schuh-Karmann) hinziehen. Die Baumreihe müßte zwar ausgelichtet werden, bliebe aber insgesamt erhalten.

Die Ladenzeile bildet nun keine

## Ne Transplantatiaun ümme de Jahunnertwenne

Os is so'n Bönsken<sup>1</sup> was, fodde ik cheiern<sup>2</sup> no meinen Onkel, denn hei wusse immer viert<sup>3</sup> to vertellen. Einmol sech hei to mei: „Nu set di mol bi mei up't Knei, ik will di mol ne Bechlebenheit vertellen!“

En Bouer mosse in't Krankenhous un an'n Magen operiert weiern. Nu was de Krankheit ower oll derbe<sup>3</sup> laige<sup>4</sup> un dat chance Wierks douer dann ok twee Stunne.

De Bouer lach up 'n Operations-

diske inner Nakose un de Doktor un de Doktor un seine Hölpe müssen en kurieren. Den Magen hädde se rout nuamen un an de Seite lecht, ümme Innen Bouke biader abeiden to küenen.

Os sei nu meinen, olles in 'ne Reige<sup>5</sup> to hääben, müssen sei den Magen wia insedden. Ower de Magen was weg. Just sögen sei no, os de Kadden<sup>6</sup> met den Magen douert Fenster sprang un wegleip.

Nou was Holland in Naut. Ower de Dokter wusse reije<sup>7</sup> Roat. Chanz in de Naichte stond ne Siagen anpölt. De mosse an laiben<sup>8</sup>. Se wochte nu schlachtet,

denn de Dokter wusse no out seine Studenteid, dat de Siagenmagen de Chrödde von einen Menskenmagen hadde.

Düt klappe auchk ollet wunderbar. De Magen wochte transplantiert un no twei Stunne wekke ouse Patient wia up un was auk beteiden wia chanz kriagel<sup>9</sup>.

De chanze haughe Stab stond ümme seinen Bedde un fröwwe sik iawer ihr chelungenent Wiark.

Met einen Mol fäng auk der Bouer an to köüern<sup>10</sup>, un he sech: „Mää, en Töppken Haich<sup>11</sup>, mää..!“ De haugen Herren

kliaen sik an, wöchten blaß ümme de Niasen<sup>12</sup> un sian: „Düt is nou kein Fall ma fo de Chiruchi.“

Wilfried Hanneforth

- 1 Bönsken = Junge
- 2 cheiern = ferric
- 3 derbe = schr
- 4 laige = schlimm
- 5 Reige = Reihe
- 6 olles in 'ne Reige = alles in Ordnung
- 6 Kadden = Katze
- 7 reije = schnell
- 8 laiben = glauben
- 9 kriagel = kregel, munter
- 10 köüern = reden
- 11 Haich = Heu
- 12 Niasen = Nase



Die Frisurenmode unterliegt einem ständigen Wandel.

Um diesem – und unserer Kundschaft – gerecht zu werden, nahmen zwei Mitarbeiter aus unserem Team für Sie an einem Haarschneidekursus der „Alan School“ in London teil.

## Salon Gerhard Kitzig

Isselhorster Str. 415  
4830 Gütersloh 12  
Tel. (05241) 674 06

## Der Kuhdokter

Der Kuhdokter Schröder, der, wie Frau Dücker es uns so anschaulich berichtet, den armen Jungen von der Außenheide von seinem Zahn und damit von seinen Schmerzen befreit hatte, wohnte – wo sonst – auf der Kuhdoktorei. Das ist die kleine Hofstelle unter der Brede hinter Flaco, die vor ein paar Jahren von Dieter Dröge erworben wurde.

Diese Besetzung, eine ehemalige Erbpachtstelle des Meyerhofes, hatten die Schröders um das Jahr 1850 von Mumperow ge-

kauft. Zuvor aber hatten sie in dessen sogenannter Mühlenwohnung gewohnt, denn der Vater des Kuhdoktors war Müller und Tierheilkundiger zugleich: Ein sinnvoller Doppelberuf. Während die Bauern auf ihr Mehl warteten, konnte der „Fall“ besprochen oder sogar in Augenschein genommen und die entsprechende Arznei ausgehändigt werden.

Die Tierheilkunde lag bei den Schröders in der Familientradition, der Zweitberuf hingegen wechselte. Der Kuhdokter sel-

ber war nebenher Landwirt und zwar ein sehr aufgeschlossener. Als die erste Dreschmaschine im Ort eingesetzt wurde, sah er als erster die Möglichkeit, sich das Einfahren des Getreides in die Scheune zu ersparen und drosch gleich vom Felde weg. Die Verbindung von Landwirtschaft und einem anderen Erwerb hat sich wirtschaftlich über die Jahrhunderte ausgesprochen gut bewährt. Die eine Tätigkeit brachte das Geld, die andere sicherte die Existenz. Und wenn ohnehin schon ein

Pferd im Stall stand, ließ sich damit auch über Land fahren. Dazu hatte der alte Schröder einen sogenannten Gig, einen leichten zweirädrigen Wagen mit Klappverdeck, wie er ursprünglich in England üblich war. Den brauchte er schon deswegen, weil sich sein Kundengebiet bis in die nahe Senne erstreckte.

Bei sich zu Hause hatte er für seine Praxis einen gesonderten Raum. Auf einer langen Bank und in einem Schrank standen eine Unzahl von Fläschchen, Töpfchen und Gläsern, von Mörsern und anderem Gerät, mit dem er den größten Teil seiner Medikamente selber zubereitete. Die Zutaten, Kräuter, Beeren, Blüten suchte er z. T. selber, andere kaufte er von Sammlerinnen auf Bestellung oder vom Markt, wie sie heute auf noch halbwegs ursprünglichen Eingeborenemärkten angeboten werden.

Auf einer „Kochmaschine“, jenem gußeisernen Herd, der zu Beginn dieses Jahrhunderts noch gebräuchlich war, wurden dann die Mixturen zusammengebraut. Das Fett für die Salben kam dazu aus der eigenen Schlachtung.

Zur Heilkunde gehörte damals also eine gründliche Kenntnis der Heilpflanzen, jenes Wissen um die giftige oder heilende Wirkung der Pflanzen um uns, das, sofern es überhaupt schriftlich festgehalten ist, in verstaubten Büchern ein allgemein wenig beachtetes Dasein fristet. Da das, was den Tieren half, den Menschen eigentlich nicht schaden konnte, hatte der Kuhdokter auch für deren Krankheiten und Leiden stets gute Ratschläge. Wegen seiner Erfolge bei Mensch und Tier war Heinrich Schröder eine allseits

geachtete Persönlichkeit; er war ein Begriff. Als sich sein Sohn einmal vorstellte, tat er das nicht mit seinem Namen, sondern sagte schlicht: „Ik sin Kuhdokers Willi.“

Bei Ausübung seines Berufes wurde ihm auch oft von privaten Kümmernissen und sonstigen Beschwerden erzählt.

So besuchte er mal einen Handwerker, der auch Kleintierhalter war, und dieser erzählte ihm von so mancherlei Ärger mit dem angrenzenden Bauern.

Der Bauer hatte auf der Grenze seines kleinen Grundstückes eine dicke Eiche stehen, die dem Handwerker im Herbst durch das herabfallende Laub und die vielen Eicheln manche Beschwerden machte. Er hätte gerne die Eiche da weg, sagte dieser Mann zum Kuhdokter. Aber er wage es gar nicht zu sagen, weil er ohnehin schon genug Ärger mit seinem Nachbarn hatte.

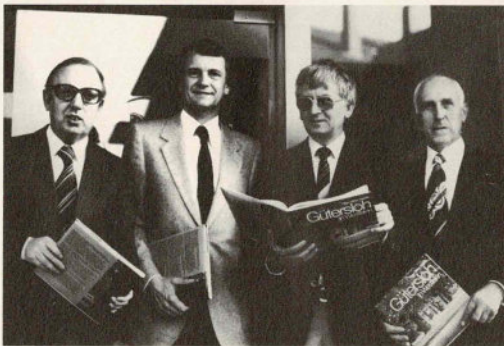
Daraufhin meinte der Kuhdokter, das wäre doch das einfachste was es gäbe, den Baum da weg zu bekommen. Der Handwerker konnte das nicht verstehen und wettete mit dem Kuhdokter um einen „Elmendörfer“ falls das geschähe.

Der Kuhdokter verstand sich nicht nur auf seinen Beruf, sondern hatte auch viel Lebenserfahrung und Menschenkenntnisse. Er hatte dann auch bald Gelegenheit, bei dem Bauern vorzusprechen. Als feiner Diplomat hatte er auch bald das Gespräch über den bösen Nachbarn im Gange und meinte beiläufig diesen könne er ganz besonders treffen, wenn er die schöne Eiche da auf der Grenze fällen würde. Dann habe der keinen Schatten mehr. Die Eiche wäre doch eigentlich der Schutz für diesen gegen Sonne und Wind. Was tat der Bauer? Er warf die Eiche.

Wilhelm Eckelkamp

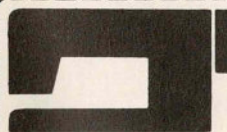
## „Gütersloh in Westfalen“

Ein lebendiges Spiegelbild dieser Stadt



Überreichung eines Buches von l. nach r. an: Stadtdirektor Wisforth, Verleger H. Flöttmann, Autor H.-D. Musch und Bürgermeister Heinz Kollmeyer.

Wer sich ein wenig von gewohnten Formen lösen möchte und in einem Bildband nicht nur die Aushängeschilder einer Stadt erwartet, wird sicherlich gerne auf „Gütersloh in Westfalen“ zurückgreifen, ein Buch, welches sich schon in Aufmachung und Format von den bisher erschienenen Gütersloh-Bänden unterscheidet. Der Mensch ist in die Bildfolge mit einbezogen worden, als Bürger soll er sich wiedererkennen, bei allem, was er in dieser Stadt verortet.



## Nähmaschinen HANDWERK

**Industrie- Nähmaschinen  
Gewerbe- Nähmaschinen  
Haushalts-Nähmaschinen  
Vertrieb + Kundendienst**

**eigene Werkstatt  
Reparaturen aller Fabriken**

**Spexarder Bahnhof 9  
4830 Gütersloh 1  
Telefon 0 52 41/4 88 82  
gute Parkgelegenheit**

Eine Reportage fängt zwangsläufig auch Belangloses ein, und so steht hier neben dem Sehenswerten manche lebenswerte Bagatelle. Doch diese bunte Mischung aus eindrucksvollen Motiven und den kleinen, oft mit leichter Hand eingestreuten Randbildern schafft erst Lebendigkeit. Entsprechend sich auch die Texte von dem Autor Hans-Dieter Musch kurz, oft nur andeutend, aber dennoch informativ genug, um dieses Buch für Kenner und Neubürger zu einer interessanten Gütersloh-Lektüre zu machen. Von einem kurzen

Abriss der Geschichte über die Anfänge der Industrialisierung, amüsante Begebenheiten, alte Häuser und Bildstöcke, landschaftliche Besonderheiten bis zu überlieferten Bräuchen reicht der Wortbeitrag, in dem Gütersloher Persönlichkeiten, heimische Spezialitäten und Wandertips in die Umgebung nicht fehlen. Auch den Ortsteilen ist Raum gewidmet, das Elmendorfsche Faß, die Isselhorster Kirche und Ausschnitte vom Holler Reitturnier ergänzen den Inhalt. – Die Aussagekraft der Bilder von Ludwig Bartling, ihre Zusammenstellung und die Ausgewogenheit der einzelnen Themengruppen sind ebenso beachtlich, wie Druck und Ausstattung dieses Buches durch den Ludwig Flöttmann Verlag. Dreisprachig ausgelegt, schließt es eine Informationslücke in den Partnerstädten. Gemessen an gleichrangigen Bildbänden bleibt der Verkaufspreis von DM 36,- durchaus im Rahmen. –

## Wilh. Borgsen Textilgeschäft Haller Straße 154



**Unser Prinzip:  
Beste Qualität  
zu günstigem Preis...**

Annahme für  
chem. Reinigung

„Gütersloh in Westfalen“ wird Freunde finden, aber auch werben für diese Stadt.

M. Carnap

## Das Dunkelläuten

Jeden Sonntagmorgen läuten die Kirchenglocken und rufen die Gemeinden zum Gottesdienst. Gewöhnlich wird – wie auch bei uns – bereits am Samstagabend der Sonntag eingeläutet, im Sommer um 19 Uhr, im Winter eine Stunde früher. Für die Bevölkerung ist das das Zeichen, die Arbeit niederzulegen und sich auf den Feiertag einzustellen. Wenn sich die Glocken-

klänge weithin hörbar über den Ort ausbreiten, ist für die Woche Feierabend.

Nun hat sich mancher wohl schon gefragt, warum denn eigentlich im Winterhalbjahr in Isselhorst auch am Sonntagabend die Kirchenglocken ertönen und zwar auch dann, wenn kein Gottesdienst oder etwas ähnliches stattfindet.

In der Zeit vom Martinstag (11. November) bis Lichtmeß (2. Februar) erklingen die Isselhorster Kirchenglocken zum „Dunkelläuten“, wie es der Volksmund nennt.

Fragt man nach, was es damit auch sich habe, so erfährt man lediglich, daß es „schon immer so gemacht wurde“ und nach kirchlicher Überlieferung zurückgeht auf die Sage von einem Ritter, der sich in der dunklen Jahreszeit in unserer Gegend einmal verirrt und



durch ein Glockengläut wieder den richtigen Weg fand. Aus Dankbarkeit soll er der Kirche einen Geldbetrag gespendet haben, verbunden mit dem Wunsch, in Zukunft regelmäßig während der dunklen Jahreszeit an Sonntagabenden zu läuten. Etwas Ähnliches gibt es in Gütersloh. Hier ertönt in der Zeit vom 31. Oktober bis Lichtmeß des Sonnavends das sogenannte Nachtsangeläut. Das ist ein sehr ausgedehntes und kunstvolles Läuten, das von Hand geschieht und große Fertigkeiten verlangt, die erst nach langem Üben erreicht werden. Es ist nachweisbar seit 1790 und um seinen Ursprung ranken sich ähnliche Überlieferungen wie bei uns (vgl. Gerhard Schabbon: Gütersloher Weihnacht im Wandel der Zeit).

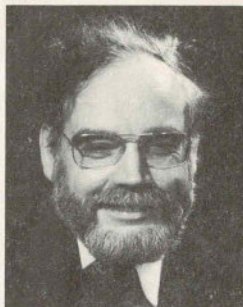
Gerhard Schabbon nimmt an, daß diese Sagen einen wahren Kern enthalten, und er legt dar, daß in einigen Gegenden des ehemaligen Bistums Osnabrück das sogenannte „Pivittläuten“ üblich war. Zu diesem berichtet die Sage, daß der Osnabrücker Bischof Pivit dieses Gläut, das zuvor nur an der Nordseeküste zur Hilfe für in Seenot geratene Schiffe diente, in seinem Bistum eingeführt habe. Der Bischof habe sich nämlich einmal verirrt und sei durch das Läuten, das ein Küster aus den Niederlanden „mitgebracht“ habe, gerettet worden. Aus Dankbarkeit habe er daraufhin das Gläut der betreffenden Gemeinde „gewidmet“. Schabbon weist also nach, daß schon den Ursprung des Güters-

loher Nachtsangeläutes mit guten Gründen im holländischen Küstengeläut sehen kann. Vermutlich handelt es sich bei dem Isselhorster „Dunkel-läuten“, das schlicht gehalten und nicht so kunstvoll wie das Gütersloher ist, um den Rest auch eines solchen Nachtsangeläutes. Die Tatsache, daß in der dunklen Jahreszeit unsere Glocken erklingen, weist zurück auf einen uralten Brauch, dessen Entstehung für uns heute selber im Dunklen liegt. Wie dem auch sei, das Läuten trägt dazu bei, uns die dunkleren Wintermonate ein wenig freundlicher zu gestalten.

*Renate Plöger*

## Rainer Schepper liest Wilhelm Busch

Zum 5. November 1979 hat Herr Prof. Bacher, der Leiter des Kulturkreises Isselhorst, wieder Herrn Rainer Schepper aus Münster zu einem Leseabend ins Ev. Gemeindehaus eingeladen. Den Besuchern und Freunden der Kulturkreisveranstaltungen ist Herr Schepper von dem Augustin-Wibbelt-Abend im vorigen Jahr sicher noch in guter Erinnerung.



Er ist der Verwalter des Wibbelt-Nachlasses, Schriftsteller und Herausgeber mehrerer Bücher aus dem Bereich westfälischer Literatur und Volkskunde. Eine



Das aktuelle „HIFI-Programm“  
vorföhrbereit in unserem  
**„Stereo-Studio“**

Blaupunkt-Verst. 2x55 W	<b>359.-</b>
Philips-Kass.-Deck/Dolby	<b>379.-</b>
Nikko-Turm NHS 360	<b>998.-</b>
National-Kompaktanl. 44 W	<b>998.-</b>
Saba-Verst. 2 x 120 W	<b>618.-</b>
Mars-Stereo-Turm m. Boxen	<b>748.-</b>
Dual-Laufw. Magnetsystem	<b>268.-</b>
<b>Sonderangebot!</b>	
Loewe-Opta Receiver ST20 m. Dual-Boxen, 2x40 W	<b>698.-</b>

# radio dücker

Ihr Fachgeschäft für HIFI-Stereo + Farbe + Video  
Ihr Meisterbetrieb mit dem zuverlässigen Service

Gütersloh 12 - Isselhorst, Isselhorster Straße 399  
Ruf: (0 52 41) 66 94

ganze Reihe niederdeutscher Hörspiele stammen von ihm, ungezählte Rundfunksendungen hat er gestaltet und mehrere plattdeutsche Schallplatten herausgebracht.

Sein nächster Vortrag ist Wilhelm Busch gewidmet, jenem Dichter-Maler des vorigen Jahrhunderts, der berühmt geworden ist durch seine Bildergeschichten wie „Max und Moritz“, „Fips der

Affe“ und wie sie alle heißen, einem Manne, dessen Humor und Weisheit für alle Lebenslagen das richtige Wort findet. Wie kein anderer ist Rainer Schepper in der Lage, nicht nur den Witz, sondern auch den hintergründigen Ernst von Wilhelm Busch sichtbar werden zu lassen. Aus einem Bild schon sprechen Schalk und Schelm, Eigenschaften, die ihn zum Wilhelm-

Busch-Interpreten geradezu prädestinieren. Seine meisterliche Sprechtechnik und die großartige Mimik kommen ihm dabei zu Hilfe.

Wer Rainer Schepper am 5. November zuhört kann gewiß sein, nicht nur „auf seine Kosten“ zu kommen, sondern einen pfundigen Abend zu erleben.



## In der Zeit vom 1. 11. - 15. 11. 1979 Verkauf von Miele-Haushaltsgeräten zu Aktionspreisen.

Bitte informieren Sie sich.

**GERD PAHLITZSCH**  
Elektro-Ing. (grad.)

Haller Str. 181 · Tel. 6663

priv.: Tel. 38370

Geschäftszeit: Mo.-Fr. 14.30-18.30, Sa. 9-12.30 Uhr

### Großer Weihnachtsmarkt mit reichhaltigen Programm

Zum dritten Male veranstaltet die Werbegemeinschaft Issehorst im Rahmen der Gemeinschaftswerbung wieder einen Weihnachtsmarkt, und zwar am Samstag, dem 1. 12. und Sonntag, dem 2. 12, jeweils in der Zeit von 14.00 bis 18.00 Uhr. Es wurde wieder ein buntes Programm zusammengestellt, das für groß und klein etwas bietet. Der Issehorster Kirchplatz wird wieder mit Karussells und Buden aller Art bebaut werden. Drei große Weihnachtsbasare der Ev. Frauenhilfe, der Arbeiterwohlfahrt und des Turnvereins runden das Programm ab. Daneben gehören Ausstellungen der Issehorster Kaufmannschaft in der Issehorster Festhalle zum weiteren Rahmenprogramm.

R. Dolz

## Die Werbegemeinschaft Issehorst informiert:

Die Issehorster Geschäfte laden wieder zur Weihnachtstombola ein. Am 26. 11. 1979 fällt der Startschuß. - Viele schöne Gewinne.

Am Montag, dem 26. November fällt der Startschuß für die zweite große Weihnachtstombola der Issehorster Geschäfte. Diese Tombola steht wieder unter dem Motto: „Issehorst erfüllt Ihre Einkaufswünsche. Denn vom Montag, dem 26. 11. an, werden in den Issehorster Geschäften wieder Glücksmarken verschenkt, die den Kunden Glück bringen sollen, handfestes Glück: Als erster Preis winkt eine große Reise für 2 Personen. Insgesamt kommen wieder rund 100 schöne Preise zur Verlosung. Die Gewinne werden in einem Schaufenster bei der Spadaka Issehorst ausgestellt. Die Geschäfte, die sich an der Tombola beteiligen, sind durch Plakate gekennzeichnet. In diesen Geschäften stehen auch die Los-

kästen, in die die vollgeklebten Loskarten eingeworfen werden können. Die Anzahl der Lose ist für jeden Kunden unbegrenzt; je mehr Lose er beim Einkauf in Issehorst ergattert, um so höher sind die Gewinnchancen.

**Lotto — Toto  
RennQuintett  
GlücksReisen  
Klassenlotterie  
Tabakwaren**

**Klaus  
Borgsen**  
Hallerstr. 154  
Gütersloh 12

Am 30. Oktober ist Weltspartag

# Hallo Sparer, bitte melden...



Ihre  
Geldberater  
erwarten  
Sie

**Wir sagen Ihnen,  
wie sich Sparen für Sie lohnt.  
Sprechen Sie uns an.**

Mit der Wahl der richtigen Sparform bestimmen Sie Ihren persönlichen Sparerfolg. Wir wollen Ihnen dabei helfen.

- Sparkassenbuch
- Prämienbegünstigt Sparen
- Sparen per Dauerauftrag
- Vermögenswirksames Sparen
- Sparen was übrigbleibt
- Wertpapier-Sparen.

**Sparkasse Gütersloh**

Zweigstelle Isselhorst

